

Ein weiterer Nachweis des roten Kelchbecherlings *Sarcoscypha austriaca* (BECK ex SACC.) BOUD. im nördlichen Sauerland/NRW.

Hans GRÜNWALD, Menden-Hüingsen.

1. Keywords:

Ascomcetes – *Sarcoscyphinae* – *Sarcoscypha austriaca* – weiteres Vorkommen im Sauerland/NRW.

2. Zusammenfassung:

Anfangs wird nochmals auf die Trennung von *Sarcoscypha coccinea* agg. (rote Kelchbecherlinge) in fünf gesonderte Arten hingewiesen und an die ersten Funde in Westdeutschland erinnert. Über die im Frühjahr 1993 mitgeteilten vier Vorkommen hinaus konnte die Art 1995 ein weiteres Mal nachgewiesen werden. Der Bericht über diesen letzten Fund stellt den Hauptinhalt dieser Arbeit dar.

3. Summary:

At first the author mentioned once more the separation of *Sarcoscypha coccinea* agg. into five species by H. O. BARAL nearly ten years ago. He then reports on another, new finding of *Sarcoscypha austriaca* in the northern Sauerland, part of western Germany in January 1995 and in the following months.

II. Einleitender Rückblick

Der als Sammelart aufzufassende Ascomycet **Sarcoscypha coccinea* s.l. wurde vor gut 10 Jahren von H. O. BARAL in fünf Arten getrennt und beschrieben, von denen drei in Mitteleuropa vorkommen und zwei außerhalb dieses Verbreitungsgebietes. (Vgl. BARAL, 1984!) Nach brieflicher Mitteilung des Autors (von Mai 1993) seien die drei mittel-

* *Sarcoscypha* = „Fleischbecher“, Gattung der Schlauchpilze (KAJAN: 1988).

europäischen Arten inzwischen durch die Studie des Nordamerikaners HARRINGTON (Mycotaxon 38: 417–458, 1990) anerkannt worden. Neben *Sarcoscypha coccinea* (SCOP.: FR.) sensu stricto und *Sarcoscypha jurana* (BOUD. BARAL comb. nov.) ist *Sarcoscypha austriaca* (BECK ex SACC.) BOUD. die dritte, hier angesprochene Art. Der Nachweis des Verfassers vom Frühjahr 1993 im Baumbachtal bei Arnsberg-Herdringen im Hochsauerlandkreis war nach briefl. Mitteilung von A. RUNGE (April 1993) der dritte ihr bekannt gewordene Fund dieser Art in Westfalen. Die Seltenheit von *Sarcoscypha coccinea* s.l., des früheren Epithets, der hier gefundenen, umbenannten Art *S. austriaca* führte zur Einstufung in die Kategorie 1 der Roten Liste für NRW (A. RUNGE: 1986), während sie auf Bundesebene die Gefährdungskategorie 3 bekam (W. WINTERHOFF et al.: 1984). Dem Fund im Baumbachtal bei Arnsberg-Herdringen folgten im Frühjahr 1993 noch drei weitere auf demselben Meßtischblattquadranten (4513/4: Neheim-Hüsten; vgl. GRÜNWARD: 1993!). Die vier Habitate lagen in drei verschiedenen Bachtälern des nördlichen Sauerlands und wiesen z. T. eine bemerkenswerte Anzahl gezählter Apothecien auf. Von Ende Februar 1994 bis Anfang April konnte dieser rote Kelchbecherling an allen vier Fundorten erneut bestätigt werden, am Osthang des Baumbaches auf ca. 50 m z. B. am 27. Februar 1994 mit 161 gut sichtbaren Fruchtkörpern. 1995 fanden wir, der Verfasser und seine Frau, *Sarcoscypha austriaca* dann bereits in den vier kontrollierten Bachtälern ab Ende Januar, am 31. 1. 1995 nunmehr auch im oder unter Schnee. Auf das frühe Erscheinen der Art wird in der einschlägigen Literatur in Bezug auf *S. coccinea* des öfteren hingewiesen. Die Schneedecke begünstigt wohl die zeitige Entwicklung dieses Frühjahrspilzes. „Unter dem Schutz der Schneedecke sind nach Ellenberg (1978) Temperaturen um den Gefrierpunkt oder wenig darunter zu erwarten.“ (BARAL: 1984) Wachstum bei tiefen Temperaturen und das Überdauern unter Schneebedeckung komme bei einer ganzen Reihe von Pilzen vor. So habe W. B. COOKE (1955) von 15 Arten subalpiner Pilze berichtet, und zwar vorwiegend Basidiomyceten, die sich scheinbar erst unter dem Einfluß der winterlichen Schneelast entwickelten (Zit. nach BARAL: 1984). Der zitierte Autor stellt in diesem Zusammenhang die Frage, inwieweit Sarcoscyphaarten befähigt seien, schneefreie Winterperioden bei extrem tiefen Temperaturen zu überdauern, wie ausgeprägt ihre Frosthärte sei. Es verbleiben hier somit noch offene Fragen. –

III. Merkmale von *Sarcoscypha austriaca*:

Da wir die Merkmale der Art in unserer vorigen Arbeit (GRÜNWARD: 1993) nicht anführten, sollen sie hier für den makroskopischen Bereich im wesentlichen genannt werden (Nach BARAL 1984, dort auch die mikroskop. Diagnose!). Sitzende bis langgestielte Apothecien, Becher 1–6 (–8) cm im Durchmesser, Hymenium hellblutrot, manchmal mehr purpurviolett getönt, am Rand hell, schwach gezähnt, außen fast weiß, am Stiel fein flaumig behaart, Fleisch basal 1–5 mm dick.

Als wesentliches mikroskopisches Merkmal sei nur noch auf die Beschaffenheit der textura porrecta des ectalen Excipulums verwiesen. Sie ist ca. 60–80 Mikrometer hoch und hat „außen sehr lange schmale (3,5–5 Mikron breit) auffällig unregelmäßig korkenzieherartig gekräuselte, entfernt septierte, hyaline, zuweilen inkrustierte Haare“ (BARAL: 1984). Die Apothecien sitzen immer auf Ästchen oder Zweigen in der oberen Bodenschicht oder wenig darüber, oft auch unter Fallaub, das sowohl die Substrathölzer wie auch die Apothecien überdecken kann.

IV. Angaben zum 5. Fundort im nördlichen Sauerland:

1. Geografische Lage und geologischer Untergrund:

Am nordöstlichen, flach geneigten Hang des Rembergs südlich von Holzen/HSK (MTB 4513/4) tritt in ca. 290 m Höhe eine Quelle aus, deren Wasser in einen im oberen Teil stei-

len Siepen strömt und ein etwa 700 m langes, ziemlich dicht bewaldetes Bachtal bildet, das im mittleren Teil flacher wird und sich unten deutlich verbreitert. Der namenlose, von Nordwesten nach Südosten verlaufende Bach mündet in den Erlebach und dieser nach etwa 400 m in den Bieberbach. Die größere Zahl des dortigen Vorkommens von *Sarcoscypha austriaca* wurde ungefähr im mittleren Teil des Siepens, und zwar am hier flach geneigten Südhang ca. 265 m ü. NN gefunden, nur etwa 250 m westlich des fast parallel verlaufenden Bachtals eines weiteren Habitats von *S. austriaca*, von diesem durch einen Hangrücken getrennt (S. GRÜNWALD: 1993, III.2!). Er liegt ebenso wie der Siepen mit dem 1995 neu gefundenen Pilzvorkommen südöstlich von Holzen in seinem Untergrund in den Arnsberger Schichten des Namur A (Oberkarbon) mit sandigen bis tonigen Gesteinen (Briefl. Mitt. von Dr. W. Bleicher, 1995, wofür ihm an dieser Stelle gedankt sei!). Das Bachtal führt wohl ganzjährig Wasser. Nur in längeren Trockenphasen verrinnt der Bach fast. In seinem mittleren und unteren Verlauf lassen sich u. a. Steine aus Grauwacke finden. Die pH-Werte des Wassers lagen zum Zeitpunkt der ersten fruktifizierenden Pilzkörper (27. Jan. 1995) bei 7, im fein zerriebenen Bachsand zwischen 4 und 5 und in den lehmig-tonigen Randschichten des Bachs bei etwa 6 (gemessen mit dem Hellige-pH-Meter). Das siepenartige Bachtal gehört zum Besitz des Freiherrn E.-E. von Fürstenberg. Entlang der Nordseite führt oberhalb der Bachau ein asphaltierter Wirtschaftsweg nach Nordwesten auf Holzen zu. Die Pilzvorkommen liegen fast ausnahmslos südwestlich dieser Straße, und zwar deutlich oberhalb der Bachau, im Gegensatz zu den vier anderen Habitaten im oben zitierten Meßtischblatt-Quadranten nicht so bachnah wie dort, damit in einer nicht so staunassen Zone, wohl aber auf feuchtem Untergrund, der durch Sickerwasser vom oberhalb des Wirtschaftsweges gelegenen, südwestlich geneigten Hang versorgt wird. Von dort aus führen auch an zwei Stellen deutlich sichtbare Wildwechsel nahezu durch die Wuchszonen der Kelchbecherlinge. Ob auf diesem Wege Pilzpartikel mit Sporen vom nordöstlich gelegenen, nahen Fundort in den hier angesprochenen durch Wild verschleppt wurden oder ob evtl. Vögel an der Verbreitung beteiligt waren, bleibt vorerst Spekulation.

2. Zur vegetativen Ausstattung des Fundhabitats:

Im oberen Teil des siepenartigen Bachtals dominieren hohe, dickstämmige Hybridpappeln, untermischt mit Schwarzerle (*Alnus glutinosa*), Hasel (*Corylus avellana*), Hängebirke (*Betula pendula*), Weißdorn (*Crataegus spec.*), Schwarzholunder (*Sambucus nigra*) u. a., im unteren Abschnitt fallen kräftige Stieleichen (*Quercus robur*) und überwiegend Hasel sowie Lärche (*Larix decidua*?) auf. Am mittleren, leicht südlich geneigten Hang kommen in der Hauptwuchszone von *S. austriaca* folgende Arten gemischt vor: Schwarzerle (zahlreich), Hasel (ebenso), ferner Salweide (*Salix caprea*), vereinzelt Hängebirke, Hybridpappel und Schwarzholunder. Die pH-Werte in der oberen Bodenschicht lagen Ende Januar 1995 bei mehreren Messungen zwischen 4 und 5 (Messung wie oben!). Als krautige Pflanzen ließen sich von Ende Januar bis Anfang April folgende Arten feststellen: Gemeiner Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Dorniger Wurmfarne (*Dryopteris carthusiana*), Wald-Frauenfarne (*Athyrium filix-femina*), Waldmeister (*Galium odoratum*), Stinkender Storchschnabel (*Geranium robertianum*), Scharbockskraut (*Ficaria verna ssp. bulbifera*), Sauerklee (*Oxalis acetosella*), Große Brennessel (*Urtica dioica*), Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*), Schmalblättriges Feuerkraut (*Chamaenerion angustifolium*), Hohe Schlüsselblume (*Priumula elatior*) u. a., ferner verschiedene Gräser und als Pilze noch das Judasohr (*Auricularia auricula-judae*), der Goldgelbe Zitterling (*Tremella mesenterica*) und der Runzelige Schichtpilz (*Stereum rugosum*) neben anderen, baumbewohnenden Arten. Die Substrathölzer der Kelchbecherlinge waren hier überwiegend mit dem Krückenförmigen Kurzbüchsenmoos (*Brachythecium rutabulum*) besetzt, einer der häufigsten Arten auf dem Boden, an Steinen und Hölzern, dessen Bestimmung ich wiederum Herrn Dipl.-Biol. C. SCHMIDT, Institut für Botanik der Westfäl. Wilhelms-Universität in Münster verdanke. Nach BERTSCH (1949) ist es besonders im Winter zu finden.

3. Daten, Anzahl, Größe und Substrathölzer der gefundenen Kelchbecherlinge:

Die ersten, noch kleineren Apothecien fanden wir am 23. Januar 1995 auf der südlich exponierten Seite im mittleren Teil des Bachtals unterhalb des o. g. Wirtschaftsweges. Da wir uns die Fundstellen gut gemerkt hatten, fanden wir die Fruchtkörper am 27. Januar auch bei teilweiser Schneebedeckung wieder. Am 8. Februar konnten wir an einem etwa 5 m langen, armdicken leicht im Waldboden eingesunkenen Schwarzerlenast 38 gut entwickelte Fruchtkörper zählen und nahebei noch viele weitere teils auf fingerdicken Ästchen unter Fallaub oder in der oberen Bodenschicht. Wir registrierten nur die herausschauenden oder sonstwie leicht auffindbaren Fruchtkörper, um keine Apothecien zu zertreten und kamen z. B. auf einer Fläche von 6 x 8 m auf 91 leicht zu findende Kelchbecherlinge verschiedener Größen, ferner noch 11 Fruchtkörper weiter oberhalb der ersten Fundstelle und 5 Apothecien an einem die Straße von Norden her unterquerenden schmalen Waldbach, der einzigen Fundstelle auf dieser Seite der neuen Verbreitungsstelle. Von Januar bis zur letzten Märzdekade lagen die Wuchsstellen mindestens ein halbes Dutzend Mal unter einer flächenbedeckenden Schneeschicht bei Minusgraden bis zu 5 Grad Celsius, evtl. noch niedriger. Nach einer trockeneren Phase wirkten die Fruchtkörper am 12. März geschrumpft und auch farblich blasser als zuvor. Ein erneuter Schneefall ließ sie am 29. März dann wieder frisch und dunkler rot erscheinen.

In mehreren Fällen lagen die Maße der becherförmigen Kelche im oberen Randbereich zwischen 5,1 und 5,3 cm. Die größte gemessene Weite eines Apotheciums betrug 7,2 cm. Die Substrathölzer waren durchweg fingerdick, bisweilen auch feiner oder stärker, lagen meistens eingesenkt in die obere Bodenschicht oder unter dichtem Fallaub, teils mit und teils ohne Rinde. Sie stammten in den von uns untersuchten Beispielen von *Alnus glutinosa* und *Salix caprea*, was von H. O. BARAL anhand übersandter Proben bestätigt wurde, ebenso wie die erneute Bestimmung einiger Fruchtkörper, die wir ihm wiederum zur sicheren Determination zugeschiedt hatten, wofür ich ihm hier nochmals nachdrücklich danken möchte. Übrigens wiesen die trockenen, fein zerriebenen Substrathölzer der Schwarzerle und Salweide mit Durchmesser zwischen 1,5 und 4,2 cm nach Hinzufügung entsprechender Indikatorlösung pH-Werte von 4–4,5 auf, Werte, die ja auch bei den Bodenmessungen bereits festgestellt worden waren. Nach BARAL kommen saure Standorte bei *Sarcoscypha austriaca* offenbar gehäuft vor (Briefl. Mitt.: 1995).

V. Abschließende Bemerkungen:

Nach fünf Funden in ökologisch sehr ähnlichen Habitaten vier verschiedener Bachtäler auf nur einem Meßtischblattquadranten, wenn auch an deutlich getrennten Wuchsstellen, drängt sich die Frage auf, ob in der näheren oder fernerer Umgebung des nördlichen Sauerlands noch weitere Vorkommen des schönen, roten Kelchbecherlings *Sarcoscypha austriaca* gefunden werden, was keineswegs auszuschließen ist. Der Verfasser nähme entsprechende Meldungen gern entgegen. Die Gesamtzahl der gut sichtbaren Fruchtkörper lag bei mehreren Hundert, womit das Maximum gewiß nicht festlag, aus Gründen der vorsichtigen Nachsuche zum Schutz der Pilzart auch gar nicht ermittelt werden sollte. Immerhin ist hier nunmehr die Frage erlaubt, ob die Gefährdungskategorie 1 zumindest für diese regionale Teillandschaft von Nordrhein-Westfalen weiterhin gültig bleiben sollte. – Wegen des frühzeitigen Auftretens von *S. austriaca* wurde in dieser Arbeit die winterliche Situation in den Vordergrund gerückt.

VI. Literaturangaben:

- BARAL, H. O. (1984): Taxonomische und ökologische Studien über *Sarcoscypha coccinea* agg., Zinnoberrote Kelchbecherlinge, Z. Mykol. **50** (1): 117–145.
- BERTSCH, K. (1949): Moosflora: Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- GRÜNWALD, H. (1993): Über neue Funde des roten Kelchbecherlings *Sarcoscypha austriaca* (BECK ex. SACC.) BOUD. im Sauerland/NRW. Dortmunder Beitr. Landeskd., naturwiss. Mitt., **27**: 133–145.
- KAJAN, E. (1988): Pilzkundliches Lexikon. Einhorn Verlag, Schwäbisch Gmünd.
- RUNGE, A. (1975): Der Prachtbecherling, eine neue Pilzart für Westfalen. Natur u. Heimat, **4**: 84–86.
- Dies. (1981): Die Pilzflora Westfalens. Abh. aus dem Landesmuseum f. Naturkunde zu Münster i. Westfalen, **43**. Jahrg. H. 1: 1–35.
- Dies. (1986): Vorläufige Rote Liste der gefährdeten Großpilze (Makromyzeten) in Nordrhein-Westfalen. LÖLF, 2. Fassung, Recklinghausen: 125–135.
- RUNGE, F. (1980): Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. Aschendorff, Münster.
- WINTERHOFF, W. et al. (1984): Vorläufige Rote Liste der Großpilze (Makromyzeten). Naturschutz aktuell, Nr. 1. Kilda-Verlag: 162–184.

Anschrift des Verfassers:

Hans GRÜNWALD,
Reger Str. 18, 58710 Menden.



Foto Nr. 1: Winterlicher Aspekt im Zentrum des Vorkommens von *S. austriaca*, überwiegend Schwarzerlen am Südwesthang des mittleren Bachtals nahe Holzen. 27. Januar 1995, H. Grünwald



Foto Nr. 2: Sich öffnende Fruchtkörper von *S. austriaca* in einer Schneephase. 27. Januar 1995, H. Grünwald



Foto Nr. 3: Apothecium auf Schwarzerle-Ästchen im Schnee, obere Kelchweite: 6,8 x 5,5 cm. 27. Januar 1995, H. Grünwald

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Dortmunder Beiträge zur Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Grünwald Hans

Artikel/Article: [Ein weiterer Nachweis des roten Kelchbecherlings *Sarcoscypha austriaca* \(BECK ex SACC.\) BOUD. im nördlichen Sauerland/NRW. 21-27](#)